

Die Freude am bewussten Moment

Ein Abend im Oktober. Vor dem Schwarz des Bühnenhintergrunds im Dock 4 leuchten ein Schlagzeug, ein Kontrabass und Pulte mit unterschiedlichsten Querflöten im hellen Scheinwerferlicht. Mit gemeinsamem Impuls beginnen Michael Vorfeld, Ulrike Lentz und Reinhart Hammerschmidt mit ihrer Musik. Die große Trommel pulsiert, gezupfte Töne des Basses treffen auf gleitende Querflötenklänge. Eine Partitur existiert zwar, doch lässt sie auch genügend Freiraum. Was die Musiker spielen, sind Strukturen zwischen Improvisation und Komposition.

„Improvisation hat in der Alltagssprache oft ein sehr negatives Image“, findet Ulrike Lentz. „Beispielsweise, wenn man sagt, man habe bei etwas ‚improvisieren‘ müssen, aber in Wirklichkeit ‚dahinwurschteln‘ meint. Wenn man dagegen als Musiker sein Repertoire und seine Spieltechniken genau auswählt und abstimmt, ist Improvisation eine sehr ästhetische Kunst.“

Ulrike Lentz zählt deutschlandweit zu den ausgewiesenen Spezialistinnen für erweiterte Spieltechniken auf der Querflöte, kennt sich in der Welt der Mehrfachklänge, „Whistle-tones“, perkussiven Elemente und Glissandi virtuos aus. Die Vielseitigkeit des Blasinstruments faszinierte sie schon als Teenager, in den 90er-Jahren folgte ein Studium an der Musikakademie in Wiesbaden. „Meine Eltern arbeiteten beide als Designer und waren von meiner Vorstellung, mit Musik mein Geld zu verdienen, erst überhaupt nicht begeistert“, lächelt sie. „Ich habe mich dann aber durchgesetzt.“ Zum Glück, denn Musik ist, wie sie selbst sagt, mittlerweile zu ihrem Lebenselixier geworden.

Gerade als Bläserin spielt außerdem der Umgang mit dem Atem eine wichtige Rolle. Im Studium lernte Lentz den „Erfahrbaren Atem“ der Berliner Atemtherapeutin Ilse Middendorf kennen. Dabei geht es um die Erfahrung des eigenen Atems und um eine achtsame innere Haltung. Ganzheitliches,

vom Körper ausgehendes Denken spielt im Unterricht der Kasseler Querflötistin bis heute eine zentrale Rolle. „Und der Atem ist dabei ein wichtiges Bindeglied zwischen Innen und Außen.“

Nach Engagements an mehreren Musikschulen, unter anderem im Raum Nordhessen, eröffnete sie 2002 ihr eigenes Flötenstudio in Kassel. Seit Kurzem unterrichtet Ulrike Lentz darüber hinaus an der Musikakademie, gibt als Dozentin für Fachdidaktik und Lehrpraxis im Bereich Holzbläser sowohl theoretische als auch praktische Impulse und Fähigkeiten weiter. Außerdem hat sich die 47-Jährige Raum für das eigene Musizieren erhalten. Über das klassische Repertoire hinaus liegt seit 2003 ein Schwerpunkt auf Improvisierter Musik und eigenen Werken. 2004 trat sie gemeinsam mit dem Kölner Klangkünstler Axel Schweppe im Dock 4 und bei der Reihe „achtmal alte brüderkirche“ auf. Lange war sie erste Vorsitzende des Vereins „Ohrenkratzer“, heute organisiert sie gemeinsam mit Regine Brunke das Forum Komposition. Seit vielen Jahren engagiert sie sich ferner in der hessischen Landesarbeitsgemeinschaft für Improvisierte Musik. Zusammenarbeit verbindet sie etwa mit dem amerikanischen Flötisten Robert Dick, mit Musikerinnen und Musikern des TonArt-Ensembles Hamburg, der Musikerinitiative Bremen und mit der Heidelberger Blockflötistin Eiko Yamada. Eine so vielfäl-

tige Vernetzung ist ihr sehr wichtig: „Es ist schön, dass nicht immer alles im gleichen Kreis passiert.“

Gefragt nach einem besonders intensiven Musikerlebnis, kommt sie auf das Trio-Konzert im Oktober im Dock 4 zurück. „Dort haben sich Augenblicke ergeben, wo man sich als Musikerin aus dem Moment herausnehmen und die Musik einfach loslassen konnte. So einen bewussten Moment genieße ich immer sehr.“

Obwohl ihre Musik auf „klassische“ Konzertbesucher ungewohnt wirken könnte, hat Ulrike Lentz bisher niemals schlechte Erfahrungen mit dem Publikum gemacht. „Die Menschen lassen sich vielmehr bewegen und berühren, fühlen sich als Zuhörer durchweg ernst genommen. Und wer etwas nicht versteht, kann uns ja fragen!“

Ulrike Lentz ist zufrieden mit dem, was sie an pädagogischen und musikalischen Projekten derzeit bewegt. Einzig ein Sekretär, der all ihre Termine koordiniert, wäre manchmal wünschenswert, scherzt sie zum Abschied. „Ansonsten wünsche ich mir die Zeit, meine Wege in Zukunft noch lange weitergehen zu können.“ *Felix Werthschulte*

Ulrike Lentz/Robert Dick: „Time is a Two-Way-Street“, 4. Januar 2016, 20 Uhr, Theaterstübchen Kassel

